

Monster, die mehr sind als nur Kunst

Von Reto Bosch

Furcht flößt das über vier Meter hohe Monster in der Obersulmer Käthe-Kollwitz-Schule nicht ein. Kein Wunder. Es ist ja auch ein freundliches Monster. Entstanden ist die hölzerne Kunst – auf der auch gespielt werden kann – bei einer Projektwoche. Play-Art nennt Joerg Schulze seine Werke, die mehr sind als nur Kunst.

Binnen vier Tagen sind in Obersulm-Weiler aus mächtigen Eichenholz-Stämmen bunte Skulpturen gewoben. Der Kunst-Praktiker Joerg Schulze aus Schwäbisch Gmünd – er arbeitete schon im New Yorker Stadtteil Harlem, in Ecuador oder in Sankt Petersburg – ließ dem Dutzend Schüler aus den Klassen fünf bis neun alle Freiheiten. Sie konnten ihre Ideen einbringen, mussten sägen, hobeln, schnitzen, streichen. Vier Tage lang. Das Ergebnis, die sogenannten „Friendly-Monsters“, fällt vor der Käthe-Kollwitz-Schule für lernschwache Kinder sofort ins Auge.

„Mit Play-Art kann man die Kreativität der Kinder fördern“, erklärt Joerg Schulze. Ihnen werde so eine Alternative zu Joystick und Gameboy geboten. Ängste und Schranken würden abgebaut. An seine Play-Art stellt Schulze aber auch einen „hohen künstlerischen Anspruch“. Wolfgang Bertram, Leiter der Käthe-Kollwitz-Schule, macht auf einen weiteren Aspekt aufmerksam. Die Kunstwerke förderten die Motorik der 85 Schüler. Beim Spielen und Balancieren auf den Monstern lernten sie ihren Gleichgewichtssinn zu verbessern. Bertram wünscht sich, dass Schulze für weitere Projekte ge-

wonnen und der Play-Art-Spielplatz ausgeweitet werden kann.

Der baden-württembergische Justizminister, Professor Dr. Ulrich Goll, hält Schulzes Play-Art einem Referenzschreiben zufolge für einen wertvollen Beitrag „bei der Prävention von jugendlicher Straffälligkeit, Drogenmissbrauch und Gewalt“. Und was meint der zwölfjährige Benjamin? „Die Arbeit hat großen Spaß gemacht.“ Gut geklappt habe es mit den anderen beteiligten Kindern und Jugendlichen.

Die Play-Art von Joerg Schulze war nur eines von fünf Angeboten an der Käthe-Kollwitz-Schule im Rahmen des einwöchigen Begegnungsprojektes mit der Partnerschule im sächsischen Brand-Erbisdorf. 16 Obersulmer sind nach Brand-Erbisdorf gereist, 16 Jungen und Mädchen der Clemens-Winkler-Schule kamen zeitgleich ins Weinsberger Tal. Gefördert wurde das Projekt von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung mit über 5000 Euro. Schirmherr ist Bundespräsident Johannes Rau. Ziel der Begegnung: Schranken zwischen Ost- und Westdeutschen sollen abgebaut werden. „Das gemeinsame Tun steht im Vordergrund“, erläutert Wolfgang Bertram.

Aus den fünf Angeboten ragt neben der Play-Art das Zirkusprojekt heraus. Der Clown Clip alias Dieter von Au, machte aus Schülern kleine Unterhaltungskünstler – und stärkte so deren Selbstbewusstsein und Fähigkeit vor Publikum aufzutreten. Die neue Zirkus-Truppe soll mit dem Ende der Projektwoche nicht aufgelöst werden. „Die Kinder werden beispielsweise in Altenheimen aufeten.“